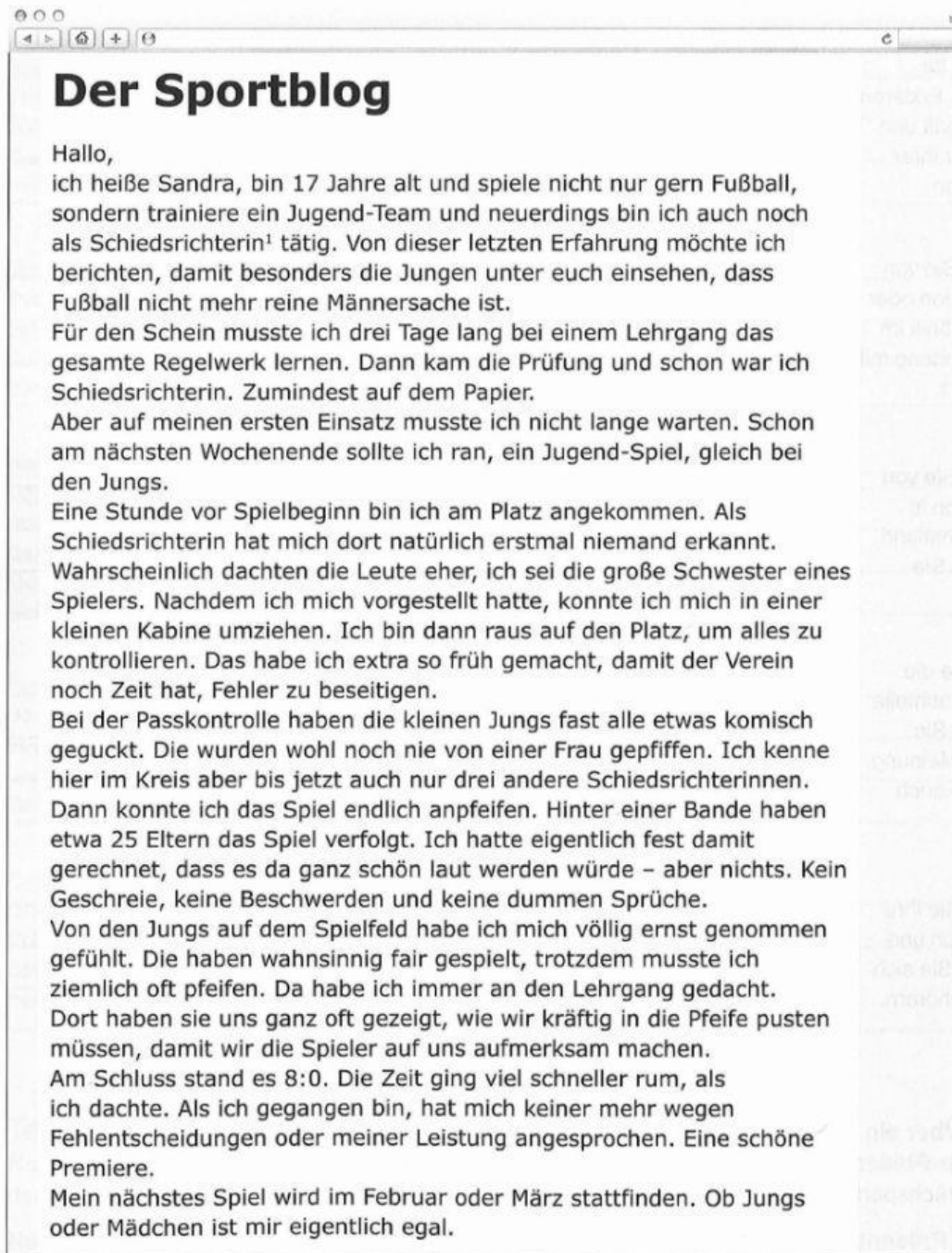


Lesen Sie den Text und die Aufgaben 1 bis 6 dazu.
Wählen Sie: Sind die Aussagen richtig oder falsch?



Der Sportblog

Hallo,
ich heiße Sandra, bin 17 Jahre alt und spiele nicht nur gern Fußball, sondern trainiere ein Jugend-Team und neuerdings bin ich auch noch als Schiedsrichterin¹ tätig. Von dieser letzten Erfahrung möchte ich berichten, damit besonders die Jungen unter euch einsehen, dass Fußball nicht mehr reine Männersache ist.

Für den Schein musste ich drei Tage lang bei einem Lehrgang das gesamte Regelwerk lernen. Dann kam die Prüfung und schon war ich Schiedsrichterin. Zumindest auf dem Papier.

Aber auf meinen ersten Einsatz musste ich nicht lange warten. Schon am nächsten Wochenende sollte ich ran, ein Jugend-Spiel, gleich bei den Jungs.

Eine Stunde vor Spielbeginn bin ich am Platz angekommen. Als Schiedsrichterin hat mich dort natürlich erstmal niemand erkannt. Wahrscheinlich dachten die Leute eher, ich sei die große Schwester eines Spielers. Nachdem ich mich vorgestellt hatte, konnte ich mich in einer kleinen Kabine umziehen. Ich bin dann raus auf den Platz, um alles zu kontrollieren. Das habe ich extra so früh gemacht, damit der Verein noch Zeit hat, Fehler zu beseitigen.

Bei der Passkontrolle haben die kleinen Jungs fast alle etwas komisch geguckt. Die wurden wohl noch nie von einer Frau gepfiffen. Ich kenne hier im Kreis aber bis jetzt auch nur drei andere Schiedsrichterinnen. Dann konnte ich das Spiel endlich anpfeifen. Hinter einer Bande haben etwa 25 Eltern das Spiel verfolgt. Ich hatte eigentlich fest damit gerechnet, dass es da ganz schön laut werden würde – aber nichts. Kein Geschreie, keine Beschwerden und keine dummen Sprüche.

Von den Jungs auf dem Spielfeld habe ich mich völlig ernst genommen gefühlt. Die haben wahnsinnig fair gespielt, trotzdem musste ich ziemlich oft pfeifen. Da habe ich immer an den Lehrgang gedacht. Dort haben sie uns ganz oft gezeigt, wie wir kräftig in die Pfeife pusten müssen, damit wir die Spieler auf uns aufmerksam machen.

Am Schluss stand es 8:0. Die Zeit ging viel schneller rum, als ich dachte. Als ich gegangen bin, hat mich keiner mehr wegen Fehlentscheidungen oder meiner Leistung angesprochen. Eine schöne Premiere.

Mein nächstes Spiel wird im Februar oder März stattfinden. Ob Jungs oder Mädchen ist mir eigentlich egal.

¹ Der Schiedsrichter passt bei einem Fußballspiel auf, dass die Spieler die Regeln beachten.

Beispiel

0 Sandra ist Trainerin bei einer Fußball-Mannschaft.

☒ Richtig☐ Falsch

1 Sie musste zuerst eine Prüfung machen, bevor sie Schiedsrichterin wurde.

☐ Richtig☐ Falsch

2 Sandra ist die Schwester eines jungen Fußballspielers.

☐ Richtig☐ Falsch

3 Die Jungen kennen noch drei andere Schiedsrichterinnen.

☐ Richtig☐ Falsch

4 Weil Eltern zuschauten, gab es keine Schwierigkeiten.

☐ Richtig☐ Falsch

5 Sandra weiß, was sie tun muss, damit die Spieler sie beachten.

☐ Richtig☐ Falsch

6 Sie ist mit ihrer ersten Leistung als Schiedsrichterin zufrieden.

☐ Richtig☐ Falsch

Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben 7 bis 9 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

Die Tandemfamilie

Die Tandemfamilie ist ein Kinderbetreuungsmodell, das einst insbesondere in ländlichen Gegenden selbstverständlich war. Es bedeutet, dass benachbarte Familien gegenseitig auf die Kinder aufpassen. Prominentestes Beispiel aus der Literatur ist wohl die Kinderbuchreihe „Wir Kinder aus Bullerbü“ von Astrid Lindgren. Diese Erzählung spielt in einem schwedischen Weiler, wo sich die insgesamt sieben Kinder frei zwischen den drei elterlichen Höfen bewegen und überall willkommen sind.

Nun hat das zersiedelte schweizerische Mittelland des 21. Jahrhunderts nicht viel gemein mit dem Bullerbü vergangener Zeiten. Nichtsdestotrotz ist eine verlässliche Tandemfamilie zeitgemässer denn je: Oft wohnen die

Grosseltern und andere Verwandte zu weit weg, um auf die Kin-

der aufzupassen. Und selbst wenn Grossmütter kleiner Kinder in der Nähe wohnen, sind sie häufig noch berufstätig und haben daher nur wenig Zeit, ihre Enkel zu beaufsichtigen. Kindergarten- oder Hortplätze als Alternative sind selten, kosten Geld und haben oft zu kurze Öffnungszeiten. Die Vorteile eines Betreuungsstandems sind klar: Es belastet das Budget nicht, die Betreuungszeiten sind flexibler und je länger man sich kennt, desto grösser wird das gegenseitige Vertrauen. Familien, die sich so gegenseitig helfen, wachsen zusammen. Im Idealfall entsteht eine jahrelange Freundschaft, von der Eltern und Kinder gleichermaßen profitieren. Darum: Höchste Zeit für die Wiederentdeckung der Tandemfamilie!

aus einer Schweizer Zeitung

Beispiel

0 In „Wir Kinder aus Bullerbü“ ...

☒ a gibt es sieben Kinder.

☐ b sind die Kinder im Sommer auf dem Land.

☐ c haben Eltern keine Zeit für ihre Kinder.

7 In diesem Text geht es um ...

☐ a Kinderbücher von Astrid Lindgren.

☐ b eine Möglichkeit der Kinderbetreuung.

☐ c Probleme der Menschen, die auf dem Land wohnen.

8 In der ländlichen Schweiz ...

☐ a wohnen Familien oft nicht in der Nähe der Großeltern.

☐ b haben die Familien kaum Kontakte zu anderen.

☐ c arbeiten die Großmütter noch in hohem Alter.

9 Der Kindergarten ist in der Schweiz ...

☐ a nicht sehr beliebt.

☐ b nur für reiche Familien.

☐ c nicht umsonst.